

Erfolgreiche Hoteliers mit Altstätter Wurzeln:

# Drei Generationen Ruppanner trugen zum Glanz von Heiden bei

1848, und damit vor 175 Jahren, begann Heidens Aufstieg als Kurort von europäischem Ruf. Massgeblich zum Glanz von Heiden trugen drei Generationen der vom Ruppen, Altstätten, stammenden Familie Ruppanner bei. Ruppanners führten ab 1891 während fast hundert Jahren das Hotel Linde, das sich als einziger Beherbergungsbetrieb der einstigen touristischen Hochblüte von Heiden bis heute zu behaupten vermag.

Peter Eggenberger, Au



Die «Linde» war ein überaus belebtes Haus, das bis heute zu den festen Werten von Heiden gehört.

Bilder: Peter Eggenberger



Hotel- und Pensionsbesitzer in Heiden verfolgten im 19. Jahrhundert mit Neid den Erfolg der Kurorte Gais und Weissbad, die mit dem bei der Käseherstellung anfallenden Nebenprodukt Molke oder Schotte Gäste aus halb Europa ins Appenzellerland lockten. «Die Gääser und Innerrhödler machen sogar mit Abfall gutes Geld, das sollte uns doch auch gelingen», wurde in Heiden immer wieder lamentiert. Es war dann Johannes Kellenberger, der 1848 den grössten Hotelbetrieb Freihof neu als «Molken-Kuranstalt» bezeichnete und so den Grundstein zum erfolgreichen Kurort legte.

#### **Augenarzt von Graefe und Rotkreuzgründer Dunant**

Mit Professor Dr. Albrecht von Graefe, Berlin, weilte der damals weltberühmte Augenarzt 1858 erstmals in Heiden. Das satte Wiesengrün empfand er als besondere Wohltat für augenranke Patienten, und er begann im «Freihof» zu praktizieren und operieren. 1887 erreichte der von der Welt vergessene Gründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant, Heiden. Hier wurde er wiederentdeckt, rehabilitiert und 1901 mit dem ersten Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Von Graefe, Dunant und weitere Persönlichkeiten festigten den Ruf Heidens als Kurort von Rang, und mit dem 1874 eröffneten Kursaal und der 1875 in Betrieb genommenen Bergbahn ab Rorschach verfügte Heiden über weitere exklusive Trümpfe.

#### **1891 die «Linde» gekauft**

«De Puur us em Rhintl machts nöd lang!», hiess es in Heiden hochnäsigg, als am 7. August 1891 der ärmlichen Verhältnissen entstammende Johann Baptist Ruppanner-Vock vom Ruppen ob Altstätten den Kauf der «Linde» wagte. Das Haus wurde um das Jahr 1840 erbaut und beherbergte ab 1845 das erste Postbüro der Gemeinde. Schon bald wurde die «Linde» als kleines «Grand Hôtel» bezeichnet. Trotzdem verzeichnete das Haus verschiede-



Die in Heiden überaus erfolgreich wirkende Hoteliersfamilie Ruppanner stammte vom Ruppen ob Altstätten.

ne Eigentümerwechsel und sogar einen Konkurs, bis dann Familie Ruppanner ab 1891 für neuen Schwung und Beständigkeit sorgte. Johann Baptist nannte sich Jean (die Einheimischen sagten Schang), was als Konzession an die internationale Gästeschaft von Heiden zu werten ist.

Ein einzigartiges Bijou ist der historische Saal, der auch heute beliebter Ort für Anlässe aller Art ist.







So präsentiert sich aktuell die heute einer Stiftung gehörende «Linde».

#### **Erfolgreich auch in den Krisenjahren**

Bald anerkannten die anderen Wirte und Hoteliers von Heiden das seriöse Wirken von Jean Ruppanner und seiner Gattin. Das Ehepaar machte die «Linde» mit Gästezimmern, Restaurant und historischem Saal zum festen Wert von Heiden. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs (1914) war ein Schlag für die Heidler Hotellerie, reisten doch alle ausländischen Gäste schlagartig ab. Viele der einst dreissig Hotel- und Pensionsbetriebe mit gesamthaft 1500 Gästebetten waren zum Aufgeben gezwungen. Mit rheintalischer Hartnäckigkeit führte Familie Ruppanner das Haus durch die Krisenjahre, und 1934 übernahm mit Sohn Johann Baptist Ruppanner-Kyd (ebenfalls Jean genannt) die zweite Generation das traditionsreiche Haus.

«Er hatte die Hotelfachschule Luzern absolviert und war in den 1910er-Jahren als Hotelier in den USA tätig», schreibt Arthur Oehler, Widnau, in der Broschüre «Linde Heiden, eine Familiengeschichte».

#### **Erfolgreich auch in San Remo**

Nicht nur Jean II., sondern auch sein Onkel Emil zeichnete sich durch Weltgewandtheit und Erfolg aus. Dieser baute in San Remo, der vornehmen Metropole der italienischen Riviera, ein exklusives Comestibles-Geschäft mit dem Namen «Salumeria svizzera» auf, dessen Kunden vorab deutsche und englische Feriengäste waren. Seine älteste Tochter war die 1924 geborene Trudy, die ihre langen Sommerferien bei ihrem Grossvater und später bei ihrem Onkel und Götti, Jean Ruppanner-Kyd, und dessen Gattin Frieda in der «Linde» in Heiden verbrachte, und so das Haus bestens kennenlernte. Trudy besuchte die Hotelfachschule von Bordighera in Ligurien, und bald einmal stand sie als Nachfolgerin und neue «Linde»-Hotelière fest.

Hotelière Trudy verstarb als Vertreterin der 3. Ruppanner-Generation 2022.



#### **«Grande Dame» der Hotellerie**

Als Trudy 1963 die Führung der «Linde» als Vertreterin der dritten Ruppanner-Generation übernahm, waren erneut kritische Stimmen zu hören. «E Frau ohni Ma, da ka nöd funktioniere!», waren viele überzeugt. Aber auch bei Trudy erwiesen sich die Rheintaler Wurzeln als robuste Grundlage für ein erfolgreiches Wirken. Als bestens ausgebildete Frau setzte sie sich in der männerdominierten Hotellerie und Gastronomie durch, und sie führte das Hotel-Restaurant erfolgreich bis 1986

und damit 23 Jahre lang. Mit ihrem Abschied fand die fast hundertjährige, von drei Ruppanner-Generationen mit Herzblut gepflegte «Linde»-Tradition ihr Ende. Die ledig gebliebene «Grande Dame» der Hotellerie von Heiden verstarb am 12. September 2022 im Alter von fast 98 Jahren.

### Ein Marbacher als Retter der «Linde»

Von einst dreissig Hotels gibt es in Heiden heute noch deren zwei. Nebst dem 1974 eröffneten Hotel Heiden ist es die «Linde», die heute als noch einziger Beherbergungs- und Restaurantbetrieb an die bis 1914 dauernde Hochblüte des Kurorts erinnert. Dass das Haus noch immer existiert, ist dem Marbacher Paul Kobelt (1933–2014) und damit einem weiteren Rheintaler zu danken. Ebenfalls einer einfachen Familie entstammend, liess er sich 1961 in Heiden nieder, wo er eine Werkstatt für sanitäre Anlagen und Heizungen eröffnete. Rasch vergrösserte sich sein Betrieb, und als initiative Unternehmerpersönlichkeit engagierte er sich immer wieder auch für seine Wahlheimat Heiden. Als nach dem Rücktritt von Trudy Ruppanner die «Linde» zum Verkauf stand, griff Paul Kobelt zu, führte nötige Umbauarbeiten durch und bewahrte das Haus vor der Schliessung. Sein Nachfolger, Sohn Helmut, verkaufte das Hotel einer Stiftung, deren Ziel ganz klar der Erhalt der «Linde» als Hotel-Restaurant ist.

Prospekt aus den frühen 1930er-Jahren, als Jean II. mit seiner Gattin Frieda die «Linde» führte.



1918

Familien- und Vorname	Wohnort	Beruf	Ankommen		Uereise	
			Tag	Jahr	Tag	Jahr
Drap. Anwander	St. Gallen	Beamter	10.	18	10.	18
Schmidt, In. Alex.	St. Gallen	Büchler	11.	18	11.	18
Abt. W.	St. Gallen	Beamter	11.	18	11.	18
Rudolf, etc.	St. Gallen	Beamter	11.	18	11.	18
Kauf. Fischer	St. Gallen	Beamter	12.	18	12.	18
Teugott, Emma	St. Gallen	Beamter	12.	18	12.	18
Wendler, Hans	St. Gallen	Beamter	12.	18	12.	18
Engler, Jakob	St. Gallen	Beamter	12.	18	12.	18
Korn, Bernh. mit Emil	St. Gallen	Beamter	16.	18	16.	18
Hingabiller	St. Gallen	Beamter	16.	18	16.	18
Korn, Jakob	St. Gallen	Beamter	18.	18	18.	18
Schmid, Alex.	St. Gallen	Beamter	18.	18	18.	18

Blick ins «Linde»-Gästebuch aus dem Jahr 1918.

